

## Mit Puppen die Kinderseelen öffnen

Kinder habens schwer. Etwa wenn sie gehänselt werden oder die Eltern streiten. Um Ängste zu überwinden, gibt es eine kaum bekannte Methode: das therapeutische Puppenspiel.

Von **Daniel Schneebeli**

**Zürich.** – Lisa (Name geändert) ist 5-jährig und will im Kindergarten partout nicht sprechen. Alles Zureden nützt nichts, mehr als ein Kopfschütteln oder ein paar Gesten sind ihr nicht zu entlocken. Was ist los, was blockiert das Mädchen? Von Bekannten hören die Eltern vom therapeutischen Puppenspiel. Und bald sind sie überzeugt: Das ist das Richtige für ihre Tochter.

Als Lisa zum ersten Mal zu Susanne Spillmann kommt, versteckt sie sich hinter der Mutter und sagt – wie gewohnt – kein Wort. Die Therapeutin nimmt eine Schosspuppe. Diese ist ziemlich gross und wird am Hals und an einem Arm geführt. Spillmann begrüsst die Puppe. Sie gibt keine Antwort und versteckt sich. Spillmann versucht nochmals, aber die Puppe antwortet nicht. Spillmann spielt die Verärgerte: «Jetzt sag endlich was.» Lisa schaut hinter der Mutter hervor und schmunzelt. Die Therapeutin spiegelt mit dieser Spielsequenz Lisas Verhalten, um ihr zu zeigen, wie ihr Schweigen wirkt.

### Verschlüsselte Botschaften erkennen

In den folgenden Sitzungen spielen Spillmann und Lisa mit Handpuppen. Im Gestell steht eine grosse Auswahl von un-

terschiedlichen Puppen: Hexen, Teufel, Könige, Prinzessinnen und Zwerge, Köche und auch allerlei Tiere. Interessant ist, welche Figuren Lisa aussucht. Sie selber ist eine Prinzessin, der Therapeutin weist sie einen Fisch zu. Die beiden spielen während mehreren Sitzungen das immer gleiche Spiel. Die Prinzessin gibt dem Fisch Befehle – natürlich alles ohne Worte. Der Fisch versucht zu verstehen und führt die Befehle aus, einen Korb holen, das Fenster öffnen, die Haare kämmen. Selbstverständlich tut er es stumm wie ein Fisch. Doch dann hat der Fisch genug. Er wendet sich an die Schosspuppe und klagt: «Die Prinzessin spricht nie mit mir und befiehlt mir doch den ganzen Tag. Das ist anstrengend. Ich fühle mich so allein im Wasser.» Von dem Moment an ist der Bann gebrochen. Lisa beginnt zu sprechen, erst mit der Schosspuppe, dann auch direkt mit der Therapeutin.

### Die Erfolge der vier Therapeutinnen haben sich bei Ärzten herumgesprochen.

mich nicht auf die Ursachen des Problems, ich suche nach Lösungen», stellt Spillmann klar. In der Puppenspiel-Therapie gehe es primär darum, mit dem Kind die Konflikte in einer schwierigen Lebensphase zu bewältigen und dabei seine Stärken zu nutzen. (siehe Kasten). Selbstverständlich versucht die Therapeutin, die verschlüsselten Botschaften zu erkennen, damit sie richtig darauf reagieren kann.

So glatt wie bei Lisa laufen die Therapien nicht immer ab. Darum trifft sich Susanne Spillmann aus Oberwil-Lieli regelmässig mit den drei anderen Puppenspieltherapeutinnen: Monika Meyer Canziani aus

## Das therapeutische Puppenspiel

**Zürich.** – Die Puppenspiel-Therapie wurde von der Schweizer Puppenspielerin Käthy Wüthrich entwickelt. Grundlage sind die Prinzipien der analytischen Psychotherapie von C. G. Jung. Die Therapie wird vor allem bei Kindern eingesetzt, aber auch bei Erwachsenen, meist bei alten Menschen. Sie kann helfen, traumatische Erlebnisse zu verarbeiten, übermässige Aggressionen abzubauen oder Ängste zu überwinden. Wichtigstes Requisite ist die Handpuppe. Die Figur wird durch das Kind beseelt, weil es mit der Hand in die Puppe schlüpft. So beschreibt es Wüthrich. Oft stellen Kinder eine eigene Puppe her, die zu ihrer persönlichen Identifikationsfigur wird. In der Therapie werden mit den Puppen Konfliktsituationen durchgespielt. Die Therapeutin spielt nach Anweisung des Kindes mit. Im Idealfall sind drei Figuren und drei Gegenstände involviert (Dreierdynamik). Zudem sollte sich das Kind für einen Handlungsort entscheiden.

Jeder Figur kommt eine Symbolik zu. Der König ist beispielsweise der unein-

geschränkte Herrscher. Prinz und Prinzessin sind aufstrebende Junge, angehende Helden. Hexe und Teufel verkörpern die bösen Seiten der Menschen. Der Koch steht für die Ernährung und die Liebe. Wichtig und beliebt sind auch Tierfiguren. Der Hund ist eine treue Seele, der Wolf grausam und wild, die Kuh ist die grosse nährenden Mutter.

Zur Therapie gehören so genannte projektive Testverfahren. Beispielsweise die Sonnenzeichnung. Dabei malt das Kind seine Familie in Sonnen. Dies hilft der Therapeutin, die Rolle des Kindes in der Familie zu begreifen. Weiter kann das Erzählen von Märchen oder das Spielen mit Ton zu einer Behandlung gehören. Rund 60 Therapeutinnen und einige wenige Therapeuten haben sich vor kurzem zum Verein Fach- und Kontaktstelle für Therapeutisches Puppenspiel zusammengeschlossen. Der Verein ist eine Untergruppe in der Vereinigung Puppen- und Figurentheater Unima. (sch)

[www.unimasuisse.ch](http://www.unimasuisse.ch)

Bremgarten, Brigitte Bärtschi aus Bonstetten und Tanja Tüscher aus Baden, um «schwierige Fälle» zu besprechen. In dieser Interventionsgruppe diskutieren die Frauen oft, welches die Botschaften «ihrer Kinder» sein könnten und was darauf am besten zu antworten sei. Auch Monika Meyer betont, wie wichtig es sei, sich aufs Spiel mit den Kindern einzulassen und nicht zu viel zu interpretieren. «Es ist gefährlich, wenn wir die Kinder in eine Richtung drängen», sagt sie. Oft löse sich ein Problem im Spiel völlig überraschend: Der Essenverweigerer beginne zu essen, der Aggressive werde ausgeglichener, das

Mädchen verliere seine panische Angst vor Hunden, der Knabe könne nach der schlichten Trennung seiner Eltern wieder lachen

### Eltern zahlen oft selber

Und wie siehts mit den Verdienstmöglichkeiten für die Therapeutinnen aus? «Mässig», sagt Susanne Spillmann. All vier Frauen arbeiten noch in ihren erlernten Berufen als Lehrerin, Kindergärtnerin oder als Sozialpädagogin. Ihre Ausbildungen zur Puppenspieltherapeutin a Gauda-Institut in Frankfurt und auch die 2-jährige berufsbegleitende Ausbildung



...nimmt eine Schosspuppe. Diese ist ziemlich gross und wird am Hals und an einem Arm geführt. Spillmann begrüsst die Puppe. Sie gibt keine Antwort und versteckt sich. Spillmann versucht nochmals, aber die Puppe antwortet nicht. Spillmann spielt die Verärgerte: «Jetzt sag endlich was.» Lisa schaut hinter der Mutter hervor und schmunzelt. Die Therapeutin spiegelt mit dieser Spielsequenz Lisas Verhalten, um ihr zu zeigen, wie ihr Schweigen wirkt.

### Verschlüsselte Botschaften erkennen

In den folgenden Sitzungen spielen Spillmann und Lisa mit Handpuppen. Im Gestell steht eine grosse Auswahl von un-

### herumgesprochen.

mich nicht auf die Ursachen des Problems, ich suche nach Lösungen», stellt Spillmann klar. In der Puppenspiel-Therapie gehe es primär darum, mit dem Kind die Konflikte in einer schwierigen Lebensphase zu bewältigen und dabei seine Stärken zu nutzen. (siehe Kasten). Selbstverständlich versucht die Therapeutin, die verschlüsselten Botschaften zu erkennen, damit sie richtig darauf reagieren kann.

So glatt wie bei Lisa laufen die Therapien nicht immer ab. Darum trifft sich Susanne Spillmann aus Oberwil-Lieli regelmässig mit den drei anderen Puppenspieltherapeutinnen: Monika Meyer Canziani aus

...hat ihr Therapie-Ziel erreicht. Lisa spricht - neudrings auch im Kindergarten. «Ich konzentriere

Jeder Figur kommt eine Symbolik zu. Der König ist beispielsweise der unein-

[www.unimasuisse.ch](http://www.unimasuisse.ch)

Bremgarten, Brigitte Bärtschi aus Bonstetten und Tanja Tüscher aus Baden, um «schwierige Fälle» zu besprechen. In dieser Interventionsgruppe diskutieren die Frauen oft, welches die Botschaften «ihrer Kinder» sein könnten und was darauf am besten zu antworten sei. Auch Monika Meyer betont, wie wichtig es sei, sich aufs Spiel mit den Kindern einzulassen und nicht zu viel zu interpretieren. «Es ist gefährlich, wenn wir die Kinder in eine Richtung drängen», sagt sie. Oft löse sich ein Problem im Spiel völlig überraschend: Der Essenverweigerer beginne zu essen, der Aggressive werde ausgeglichener, das

Mädchen verliere seine panische Angst vor Hunden, der Knabe könne nach der schlimmen Trennung seiner Eltern wieder lachen.

### Eltern zahlen oft selber

Und wie siehts mit den Verdienstmöglichkeiten für die Therapeutinnen aus? «Mässig», sagt Susanne Spillmann. Alle vier Frauen arbeiten noch in ihren erlernten Berufen als Lehrerin, Kindergärtnerin oder als Sozialpädagogin. Ihre Ausbildungen zur Puppenspieltherapeutin am Gauda-Institut in Frankfurt und auch der 2-jährige berufsbegleitende Ausbildungsgang am Institut für Therapeutisches Puppenspiel in Beckenried werden von Bund und Kanton nicht anerkannt. In der Abteilung Sonderpädagogik im Zürcher Volksschulamt ist diese Therapieform sogar gänzlich unbekannt, wie Abteilungsleiter Heinz Keller sagt.

Die Kosten für eine Puppenspiel-Therapie müssen darum oft die Eltern selber tragen, auch wenn die Probleme die Schule belasten. Wenn eine Therapie ärztlich empfohlen wird und die Therapeutin im Erfahrungsmedizinischen Register ([www.emr.ch](http://www.emr.ch)) steht, zahlen teilweise auch die Krankenkassen. Das Emr ist das Qualitätslabel für Therapeutinnen der Komplementärmedizin.

Schwierig ist für viele Puppenspiel-Therapeutinnen die Zusammenarbeit mit den Schulpsychologischen Diensten. Diese halten sich meist an die anerkannten Therapieformen. Zum Beispiel die Stadt Zürich. Für den Leiter des Schulpsychologischen Dienstes, Jürg Forster, ist das Puppenspiel, neben dem Malen, Gestalten, Musizieren oder dem Reiten nur eine von vielen möglichen Therapieformen. Wissenschaftlich sei darüber kaum etwas bekannt. Dennoch schliesst Forster nicht aus, dass Problemkindern mit Puppenspiel geholfen werden kann.

Die vier Therapeutinnen aus dem Säuliamt und dem angrenzenden Aargau setzen darum vor allem auf Mund-zu-Mund-Propaganda. Ihre Erfolge haben sich aber auch bei etlichen Kinderärzten und Familienberatungsstellen herumgesprochen. Sie empfehlen im Problemfall immer häufiger das Spiel mit den Handpuppen.



BILD THOMAS BURLA

Probleme spielerisch lösen: Brigitte Bärtschi, Susanne Spillmann, Monika Meyer, Tanja Tüscher.